[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was i wett, isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein ova-Produkt

ticino

DAS TESSIN IST BIS WEIT IN DEN SPÄTHERBST HINEIN BESONDERS SCHÖN:

- ***PREISWERTE NACHSAISONANGEBOTE***
- ***VIELFACHE WANDERMÖGLICHKEITEN***
- ***KUNSTRUNDWANDERUNGEN***
- ***MUSIKALISCHE VERANSTALTUNGEN***
- ***AUSSTELLUNGEN – DERZEIT BIS NOVEMBER ‹NAIVE KUNST› IN LUGANO***
- ***LANGE SONNENSCHEINDAUER***

MACHEN DEN AUFENTHALT BESONDERS ANGENEHM.

Verlangen Sie mit einer einfachen Postkarte unsere Prospekte!

ENTE TICINESE PER IL TURISMO 6500 BELLINZONA 1

dass ich für meinen verlorenen Kaffee und die ausgestandene Angst entschädigt werde. Ausserdem dient meine Geschichte vielleicht anderen Migroskundinnen als Warnung: Versucht nie, Migroskaffee in Kaffeemühlen der Konkurrenz zu mahlen, sie mahlen nicht nur langsam, sondern manchmal gar nicht!

PS. Vielleicht langt das Honorar sogar für eine Kaffeemühle!

Hege

Liebe Hege, vielleicht kaufen Sie das nächste Mal Ihren Kaffee im Lädeli, wo die Inhaberin ihn noch selber mahlt. Das gibt's doch noch auf dem Lande? Im übrigen ist – wie Sie sicher wissen – indirekte Reklame im Textteil journalistisch streng verpönt. *Nina*

Backe deine Zukunft!

Auch vor unserem Dorf hat das Ladensterben nicht haltgemacht, und so kommt es, dass der einzige noch ansässige Beck alltäglich von lüsternen Brotkäufern belagert ist. Denn ach, alle die Mammutläden, die uns nebst Kosmetika und Gemüse auch noch mit Backwaren versorgen wollen, tun dies höchst ungut. Sie verkaufen lediglich Nahrung, keinen Genuss. Unser Beck hingegen füllt alle Morgen die Gestelle mit duftenden Leckerbissen, mit dickwandigen Brotlaiben, selbstgebastelten, reichverzierten Pasteten und mit Hefegebäck, das überbordet an Dimension und Nussfüllung.

Nun, kürzlich hat sich der alte Beck zur Ruhe gesetzt, und er fand zur allgemeinen Erleichterung sogar einen Nachfolger. Der bäckt – auch zur allgemeinen Erleichterung – genauso gut, nur die junge Frau Beck passt nicht mehr in den Jugendstil-Laden. Sie ist so scharf und laut wie jemand, der demonstrativ am stärkeren Hebel sitzt und es geniesst.

Vorhin hat sie auch mir gesagt, «wo Gott hocket». Nichtberner mögen mir den Ausdruck verzeihen. Er besagt im Emmental lediglich, wo man sich in der zwischenmenschlichen Beziehung zu befinden hat, und es wird einem dies gewöhnlich sehr lautstark mitgeteilt.

Nun, ich hatte wie jede Woche auf den Samstag zwei Roggenbrote und vier Murren (Spécialité de la maison) bestellt und harrte, eingekeilt in andere geduldige Kunden, bis die Reihe an mich käme. Die Frau Beck, die neue Frau Beck meine ich, duldet keine Frage nach dem Preis des Brotes. Der ist in letzter Zeit ins inflatorische Zucken geraten, und kein Mensch – ausser ihr natürlich – kann da auswendig noch Bescheid wissen. Man tut indessen gut daran, etwas Münz in der hohlen Hand bereitzuhalten, denn Noten werden keine gewechselt, am Morgen schon gar nicht, was meinen Sie eigentlich? Höchstens am Abend, da ist man dann froh darüber. Die Frau Beck verkündete es mit scharfer Stimme. Sie äusserte sich auch abschätzig über Herrn Steiner, der schon wieder ohne Einkaufstasche dastand. Meinte er etwa, sie könne ihm noch einen Sack gratis abgeben, wo sie doch ohnehin nichts verdiene am Brot?

Endlich war ich an der Reihe und fragte nach meiner Bestellung. Ein Riesenpaket wurde mir übergeben, und der verlangte Preis überstieg meine resignierteste Erwartungen. Ich getraute mir also zu bemerken, es müsse ein Irrtum vorliegen. Die Frau Beck riss wortlos das Bestellbuch aus der Schublade, suchte mit dem Finger meinen Namen und ja, sie hatte sich geirrt, nur um eine Zeile hinauf zu Frau Moser, die 35 Semmeli bestellt hatte. Das kann vorkommen und ist kein Landesunglück. Die Frau Beck aber fragte streng, ob ich die Brötli nicht behalten möchte, jetzt, wo alles verpackt und ausgerechnet sei. Da ich mangels zahlreicher Nachkommen auf das Angebot nicht eingehen konnte, sagte die Frau Beck sehr laut, wegen solchem Spezialgstürm müsse nun der ganze Laden umesucht warten.

Doch, doch, ich gehe trotzdem wieder dort einkaufen. Was ist denn schon ein bisschen Empfindlichkeit, verglichen mit der kostbaren Einzigkeit eines Dorfbäckers? Ein etwas veraltet anmutender Slogan wirbt für Maurer mit dem Spruch: «Bau deine Zukunft.» Ob man ihn heute vielleicht abwandeln könnte in «Backe deine Zukunft»?

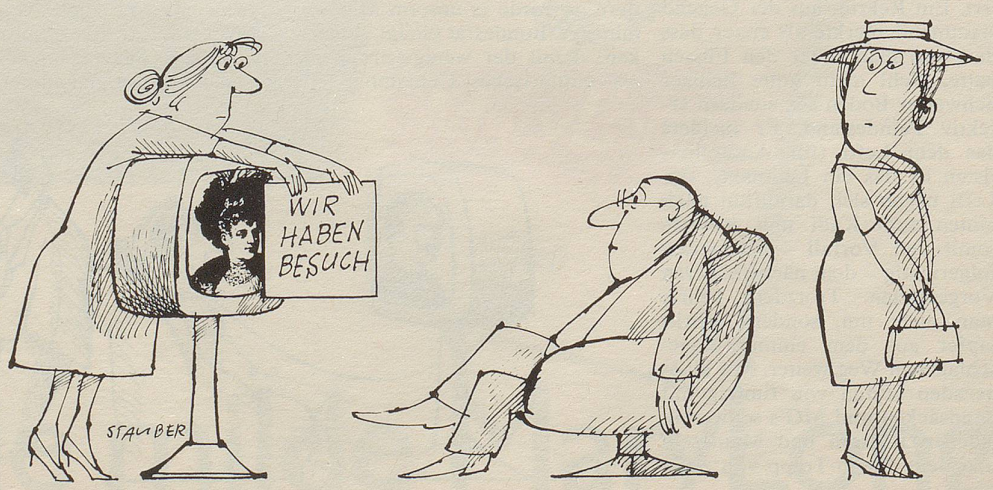
Theresli

Der sittliche Spitz

Zwei Buben gehen in den Kindergarten. Auf dem Weg dorthin diskutieren sie heftig. Ich gehe hinter ihnen und schleppe meine Markttaschen. Plötzlich bleiben die beiden stehen. Einer schreit: «Gegen deinen Kaugummi strecke ich heute dem Fräulein die Zunge heraus!» Der Kaugummibesitzende zögert einen Augenblick. Die Entschlossenheit des Freundes war eindeutig. Der Kaugummi reute ihn sichtlich. So rannte er davon. «Das hat doch keinen sittlichen Spitz», rief er noch zurück und verschwand um die Ecke zum Kindergarten.

Der Kleine mit dem orangegelben Schutzstreifen über dem Znünitäschli zögert einen Moment. Dann streckt er in seiner namenlosen Wut seine Zunge in den leeren Weg, mit Tränen in den Augen.

Ich stelle meine Tasche auf den Boden und neige mich zum Knirps. Jetzt versichere ich ihm, dass das, was er soeben gemacht habe, einen sittlichen Spitz hat... Glücklich springt er davon.

Ich meditiere auf dem Heimweg. Liegt nicht unbewusst schon in den Kleinen die Sehnsucht nach Wertmassstäben?

Hier wurde eindeutig am falschen Ort gewertet. Aber zu meiner Entschuldigung sei gesagt, dass mir das kleine Glück mehr wert war als der positive sittliche Spitz – aber das setzt wahrscheinlich Humor voraus. *Angelica Arb*